Treue eines Hundes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1946)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herr den Hut ab. Man ehrt damit die Person, die uns bedient. Das kostet nichts und macht einen guten Eindruck.

Vielleicht geht einmal ein Bekannter ohne Gruß an dir vorbei. Zürne ihm nicht deswegen. Er hat sicher nicht absichtlich unterlassen, dich zu grüßen. Vielleicht hat er etwas Trauriges erlebt. Oder jemand hat ihn geärgert. Jetzt denkt er über das Erlebte nach. Darum sieht er dich nicht.

Frage bei der Begrüßung: Wie geht es Ihnen? Wie geht es Ihrer Familie? Einen Arzt oder einen andern Doktor spricht man an mit: Herr Doktor. Einen Geistlichen grüßt man: Herr Pfarrer. Wer ein hohes Amt hat, wird mit seinem Titel begrüßt: Herr Regierungsrat, Herr Nationalrat, Herr Verwalter. Ihren Frauen gibt man den gleichen Titel: Frau Doktor, Frau Regierungsrat, Frau Nationalrat usw. P. B.

Treue eines Hundes

Der Hund, von dem ich erzählen will, gehört einem Sekuritaswächter[1]. Der wohnt in einem Dorfe am Zürichsee. Seinen Wachtdienst aber versieht er in der Burgwies. Das ist ein Teil der Stadt Zürich an der Berghalde auf dem rechten Seeufer. Dort gibt es viel Wald und mehrere Bachtobel.

Eines Tages verlor der Wächter seinen Hund. Dreimal schrieb er ihn im Tagblatt aus. Zwei Wochen lang meldete sich niemand. Endlich kam ein Bericht, der Hund treibe sich in der Gegend der Burgwies herum. Sofort begab sich der Mann nach Zürich. Stundenlang suchte er alle Wege und Winkel seines Revieres ab[2]. Doch fand er von dem Hunde keine Spur. Dann stieg er in den Wald hinauf und suchte auch dort. Vergeblich. Enttäuscht legte er sich am Waldrand ins Gras. Vom Laufen müde geworden, schlief er ein.

Sein Hund irrte unterdessen wieder im Gebiete der Burgwies herum. Da, auf einmal bekam er den Geruch seines Herrn in die Nase. Er folgte der Spur bis zum Walde hinauf. Dort fand er den Gesuchten schlafend. Er war außer sich vor Freude. Aber er wußte, daß er den Herrn im Schlafe nicht stören durfte. Erregt mit dem Schwanze wedelnd, beugte er sich über den gefundenen Meister. Dann tanzte er wie toll um ihn herum. Er konnte

[1] Sekur = sicher. Sekuritas oder Securitas = Sicherheit. Die Sekuritaswächter überwachen Fabrikanlagen, Warenhäuser, brennende Öfen, elektrische Apparate, Pferdeställe usw. Namentlich nachts, wenn die Angestellten und Arbeiter zu Hause sind. Sie sehen nach, ob alles in Ordnung ist, die Türen verschlossen und keine Diebe eingeschlichen sind. Merken sie Brandgeruch, schauen sie nach, ob irgendwo Feuersgefahr besteht usw. Sie tragen ähnliche Uniformen wie die Polizisten.

[2] Revier = Bezirk, das dem Wächter unterstellte Gebiet. Jagdrevier = das von einem Jäger gepachtete Gebiet, wo er jagen darf.

sein Glück nicht länger still ertragen. Der warme Hauch im Gesicht und die laute Freude des treuen Begleiters weckten den Schläfer bald auf. Es war schwer zu sagen, wer mehr Freude hatte: der Meister oder der Hund.

Taubstummenanstalt Wabern

Weggang und Anfang

Ein vielleicht noch nie dagewesener Anlaß vereinigte am Sonntag, dem 17. März, in der Taubstummenanstalt Wabern zahlreiche eingeladene Gäste zu einer gemeinsamen Feier. Diese galt dem nach gut 41jähriger Arbeitszeit abschiednehmenden Vorsteherpaar Herrn und Frau Gukelberger und den neu einziehenden Hauseltern Herrn und Frau Martig-Gisep aus Riehen.

Das Fest bestand aus vier Teilen, gleich den verschiedenen Arbeitszweigen dieses Lebenswerkes.

1. Die Kinder und Lehrerinnen — die Schule
2. Biblische Betrachtung
3. Neuorganisation
4. Rückblick

1. *Kinder und Lehrerinnen — freudige Schule.* Ein großes Bild nach dem Bilderbuch «Wurzelkinder» von Sibylle von Olfers überdeckte beinahe eine Wand. Unten am Bild, im Vordergrund, sah man ins Innere der braunen Erde, und oben, gegen den Hintergrund, war eine herrliche Frühlingslandschaft gemalt. In der Erde schliefen braun gekleidete, taubstumme Kinder. Bald wurden sie von einer lieblichen Stimme aufgeweckt. Sie rüttelten und streckten sich und standen auf. Sie bekamen ihre blumenfarbenen Kleidchen zu nähen. Blau, weiß, rot, gelb, grün. Die Bübchen nahmen die Käfer aus den Erdlöchern heraus, putzten und bürsteten sie, bis sie wach und munter waren. Dann führten die Blumenmädchen in ihren farbigen Röcklein Reigen und Tänze auf. Da war nur Beweglichkeit, kindliche Anmut, keine Hemmung und Schwerfälligkeit zu erkennen. Man mußte staunen, wie hübsch das war! Zu einem fröhlichen Tanz wurde von einzelnen Kleinen unter Mithilfe der führenden Stimme einer Lehrerin ein Frühlingslied gesungen. Daß die Lehrerinnen mit derartigen Kindern eine so hübsche Aufführung einüben konnten, ist aller Achtung wert. Dafür gebührt ihnen voller Dank!

Zwei Musikstücke, von Lehrerinnen gespielt, riefen zum Frühlingsbild eine Frühlingsstimmung wach.